

# DZ BANK WIRTSCHAFTSBRIEF

Eine Research-Publikation der DZ BANK AG

## Mittelstand im Mittelpunkt: Ausgabe Frühjahr 2015



### VOLKSWIRTSCHAFT

**Special**  
8.5.2015

#### INHALT

Mittelstand und Konjunktur	2
VR Mittelstandsindikator verbessert sich wieder	9
Ukraine-Krise weiterhin mit negativen Auswirkungen	11
Mittelstand bewertet Auswirkungen der Euro-Schwäche uneinheitlich	12
Auslandsaktivität im Mittelstand steigt weiter	13
Niedriger Ölpreis hilft Kosten zu senken	14
Aktuelle Problemfelder	15
Mittelstand weiter zufrieden mit der Hausbank	16
Finanzierungsbedarf mit leichtem Anstieg	17
Fazit	18
Ergebnistabellen	19
Methode und Statistik	25
Impressum	26

## MITTELSTAND UND KONJUNKTUR

### Geschäftsklima im Mittelstand zeigt sich wieder erholt – Positive Rahmenbedingungen überwiegen etwaige negative Auswirkungen internationaler Krisen

Nachdem sich im letzten Herbst die Stimmung im deutschen Mittelstand deutlich eingetrübt hatte, sind die kleinen und mittleren Unternehmen inzwischen wieder spürbar besser gelaunt. Sowohl die Geschäftserwartungen als auch die aktuelle Lage wurden im Frühjahr besser bewertet als noch vor sechs Monaten. Die Mittelständler verschließen dabei keineswegs ihre Augen vor den derzeitigen internationalen Krisen wie dem anhaltenden Konflikt in der Ukraine sowie der schwierigen Finanzlage in Griechenland.

Die positiven Rahmenbedingungen überwiegen nach Einschätzung der Mittelständler mögliche Belastungen angesichts der Krisen jedoch. So sorgen die anhaltend niedrigen Anlage- und Kreditzinsen weiterhin für Kauflaune bei den privaten Haushalten. Die Bauunternehmen können zudem auf eine längerfristig anhaltende Nachfrage nach Neubauten sowie nach der Sanierung bestehender Wohnungen hoffen. Zudem dürften die niedrigen Zinsen längerfristig dabei helfen, die Investitionstätigkeit der Unternehmen etwas anzukurbeln.

Zu diesen bereits seit einiger Zeit bestehenden Faktoren haben sich zuletzt jedoch noch weitere positive Effekte für die deutsche Wirtschaft hinzugesellt. So sorgt der niedrigere Ölpreis bei den Unternehmen aller Sektoren und aller Größenklassen für eine erfreuliche Senkung der Energiekosten. Über die Schwäche des Euro freuen sich dagegen nur die stark exportorientierten Unternehmen, da sie ihre Waren im Ausland wettbewerbsfähiger macht, während etwa der Handel und das Ernährungsgewerbe unter tendenziell teureren Importprodukten leiden. Den mittelständischen Unternehmen in Deutschland dürfte aber trotz der zweifelsfrei vorhandenen Risiken insgesamt ein gutes Jahr bevorstehen.

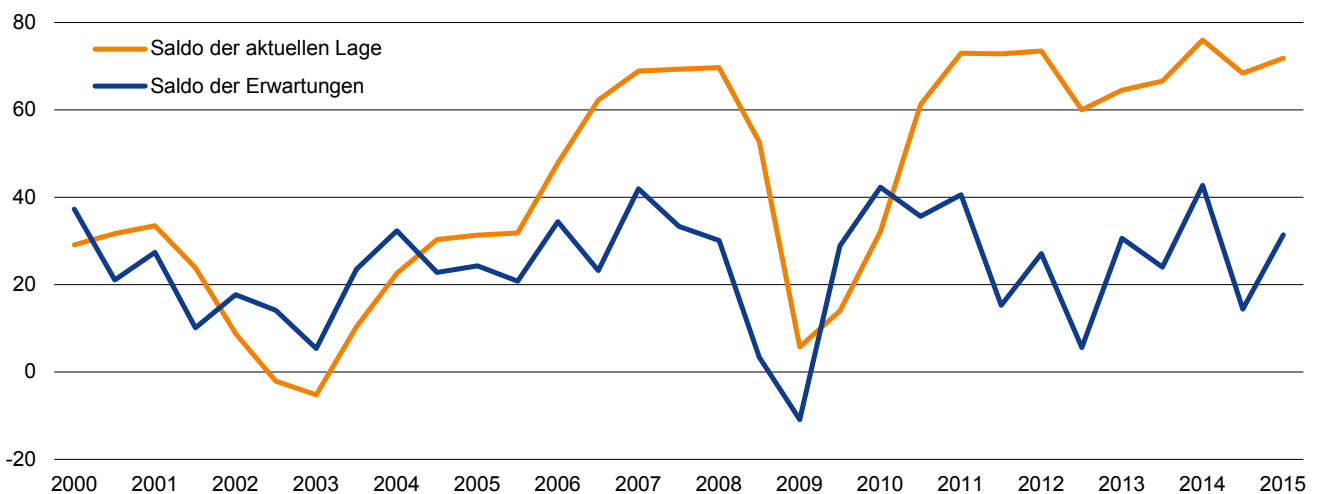
**Mittelständler trotz internationaler Krisen wieder optimistisch gestimmt**

**Niedrige Zinsen beflügeln weiterhin Konsum und Wohnungsbau**

**Niedriges Ölpreisniveau hebt die Stimmung der Mittelständler zusätzlich,...**

**... für die Euro-Schwäche gilt dies allenfalls bedingt**

GESCHÄFTSLAGE UND GESCHÄFTSERWARTUNGEN (SALDO DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

Anmerkung: Der angegebene Saldo der Antworten entspricht der Differenz aus positiven und negativen Einschätzungen.

**Geschäftslage im Mittelstand wieder verbessert**

Im Frühjahr 2015 bewerten die mittelständischen Unternehmen die Geschäftslage wieder positiver als im letzten Herbst: Immerhin 85,6 Prozent der befragten Unternehmen schätzen ihre aktuelle Lage mit „gut“ oder „sehr gut“ ein. Vor sechs Monaten waren dies lediglich 83,8 Prozent. Der Anteil der Unternehmen, die ihre derzeitige Lage „schlecht“ oder gar „sehr schlecht“ bewerten, ist von 15,4 Prozent auf 13,8 Prozent gesunken. Damit ist die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage erneut auf einem sehr hohen Niveau. Der Saldo der Antworten liegt mit 71,8 Punkten weit über dem Durchschnitt von 38,8 Punkten und erzielt das fünftbeste Ergebnis seit Bestehen der Mittelstandsumfrage.

**Geschäftslage wird sehr positiv eingeschätzt**

Die mittelständischen Unternehmen sind also sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Situation. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in Ost- oder Westdeutschland ansässig sind. Zwar bleibt die Lagebewertung im Osten leicht hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Mit aktuell 69,5 Punkten wurde sie jedoch lediglich von den Ergebnissen im Frühjahr 2014 und im Frühjahr 2012 übertroffen.

**Mittelständler in Ostdeutschland mit drittbestem Ergebnis bei aktueller Lage**

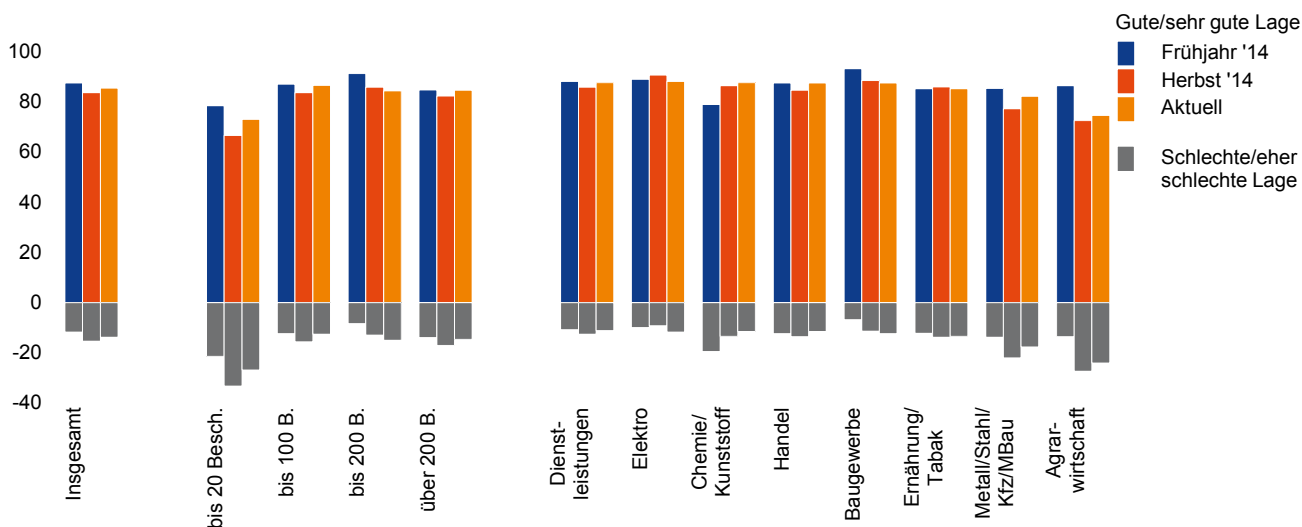
Die Betrachtung nach Branchen zeigt ein recht ausgeglichenes Ergebnis. Am besten bewerten die Dienstleister ihre aktuelle Geschäftslage. Daneben verbesserte sich die Lageeinschätzung auch in der Chemie- und Kunststoffindustrie, im Handel, im Metall-, Automobil- und Maschinenbau sowie in der Agrarwirtschaft. Die Zufriedenheit mit der Geschäftsentwicklung ist in der Agrarwirtschaft aber weiterhin geringer als in anderen Branchen. Einen merklichen Rückgang bei der Einschätzung der aktuellen Lage weist unterdessen die Elektroindustrie auf.

**Ausgeglichenes Ergebnis nach Branchen**

Einer Verschlechterung bei der Lagebewertung der Mittelständler mit 101 bis 200 Beschäftigten stehen Verbesserungen bei den anderen Größenklassen gegenüber. Vor allem die Unternehmen mit bis zu 20 Beschäftigten bewerten ihre aktuelle Lage wesentlich besser. Dennoch erreicht ihre Lagebewertung „lediglich“ 46,2 Punkte.

**Deutlich bessere Geschäftslage vor allem bei kleinen Mittelständlern**

**AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE NACH BRANCHEN UND UNTERNEHMENSGRÖÖE (IN PROZENT)**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

**Geschäftserwartungen legen deutlich zu**

Die bessere Stimmung des deutschen Mittelstands in diesem Frühjahr zeigt sich auch in den deutlich gestiegenen Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate. Der Einbruch vom Herbst war damit nur vorübergehend. Damals war der Saldo der Erwartungen unter seinen langjährigen Durchschnitt von rund 23 Punkten gefallen. In diesem Frühjahr ist er nun immerhin wieder auf 31,4 Punkte gestiegen (Herbst 2014: 14,4 Punkte). Damit bleiben die Erwartungen aber immer noch merklich hinter dem Allzeithoch vom letzten Frühjahr zurück.

**Geschäftserwartungen wesentlich besser als im Herbst**

Die Verbesserung bei den Geschäftserwartungen zieht sich durch alle Branchen und durch alle Größenklassen. Während etwa im Herbst die kleinen Betriebe mit bis zu 20 Beschäftigten noch mehrheitlich eher pessimistisch für die nächsten Monate gestimmt waren, überwiegen in diesem Frühjahr bei allen Größenklassen die Unternehmen, die sich eine Verbesserung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten erhoffen.

**Verbesserung bei Erwartungen in allen Branchen und Größenklassen**

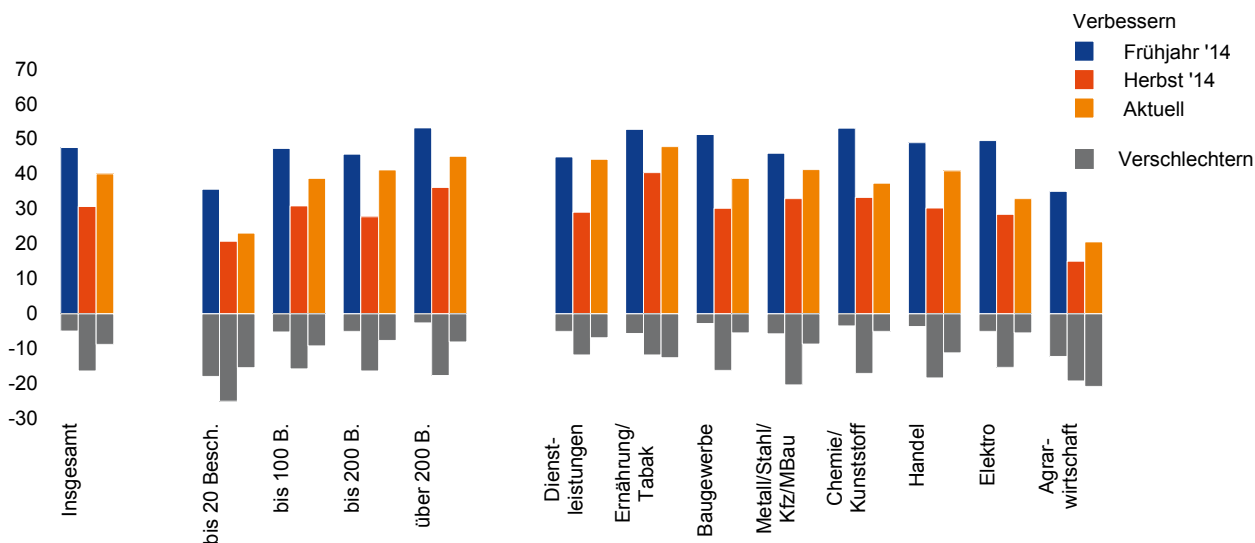
Auch auf Branchenebene gibt es keine Branchen mehr, die eine deutliche Verschlechterung ihrer geschäftlichen Lage in den nächsten sechs Monaten befürchten. So waren etwa in der Agrarwirtschaft im Herbst noch die Pessimisten in der Mehrheit. Inzwischen halten sich Pessimisten und Optimisten ungefähr die Waage. Dennoch bleibt die Agrarwirtschaft das Schlusslicht hinsichtlich der Geschäftserwartungen.

**Agrarwirtschaft bleibt Schlusslicht**

Die höchsten Erwartungen an die zukünftige Geschäftsentwicklung weisen derzeit die Dienstleistungen, das Ernährungsgewerbe und das Baugewerbe auf, tendenziell eher inlandsorientierte Branchen. Der Handel als weiterer großer inlandsorientierter Sektor weist zwar deutlich niedrigere Geschäftserwartungen als die oben genannten Branchen auf. Die Erwartungen der mittelständischen Handelsunternehmen haben sich jedoch immerhin merklich gegenüber dem Herbstergebnis verbessert.

**Dienstleistungen, Ernährungsgewerbe und Bau am optimistischsten**

**ERWARTETE GESCHÄFTSENTWICKLUNG IN DEN NÄCHSTEN SECHS MONATEN (IN PROZENT)**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

**Investitionsbereitschaft steigt merklich**

Fast 80 Prozent der im Rahmen dieser Umfrage befragten Mittelständler planen innerhalb der nächsten sechs Monate in ihr Unternehmen zu investieren. Dies ist der zweithöchste Wert für die Investitionsbereitschaft seit dem Start der Mittelstandsumfrage im Jahr 1995. Nur im Frühjahr 2000 fiel das Ergebnis noch etwas höher aus. Damit ist der leichte Rückgang der Investitionsabsichten in den letzten beiden Umfragen vorerst gestoppt.

Auch der Anteil der investierenden Unternehmen, die ein höheres Investitionsvolumen als in den vergangenen sechs Monaten planten, legte gegenüber der Herbstumfrage zu und zwar von knapp 24 Prozent auf aktuell immerhin 28 Prozent. Mit einem sinkenden Investitionsvolumen planen nur noch neun Prozent der mittelständischen Unternehmen. Im Herbst waren es noch fast zwölf Prozent.

Die Investitionsabsichten steigen auch im Frühjahr 2015 tendenziell mit zunehmender Unternehmensgröße. Von den mittelständischen Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten planen immerhin mehr als 87 Prozent, im nächsten halben Jahr Investitionen zu tätigen. Im Herbst waren es 83 Prozent. Aber auch fast 54 Prozent der Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten wollen demnächst investieren. Vor sechs Monaten betrug dieser Anteil noch lediglich 45,8 Prozent.

Auf Branchenebene steigerten insbesondere die tendenziell eher inlandsorientierten Branchen Agrarwirtschaft, Ernährungsgewerbe, Handel und Dienstleistungen ihre Investitionsbereitschaft. Mit der Elektroindustrie und dem Metall-, Automobil- und Maschinenbau führen aber zwei eher exportorientierte Branchen die Rangliste der Wirtschaftszweige an. Im letzten Herbst belegten noch die Chemie- und Kunststoffindustrie sowie das Baugewerbe die beiden vorderen Plätze.

**Zweithöchste Investitionsbereitschaft seit Bestehen unserer Mittelstandsumfrage**

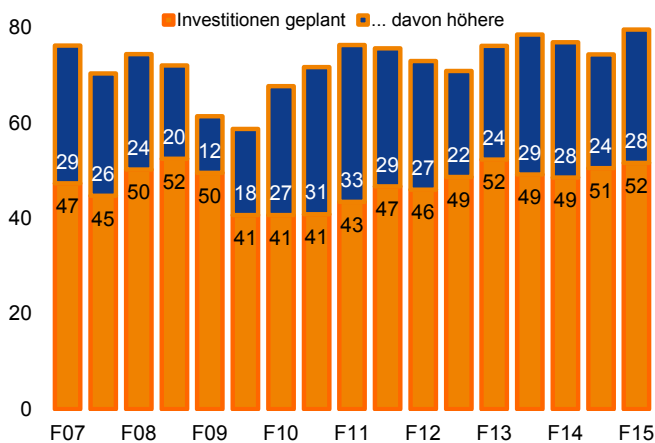
**Geplantes Investitionsvolumen legt zudem spürbar zu**

**Größere Unternehmen weiter mit höherer Investitionsbereitschaft**

**Agrar, Ernährung, Handel und Dienstleister mit deutlichem Anstieg**

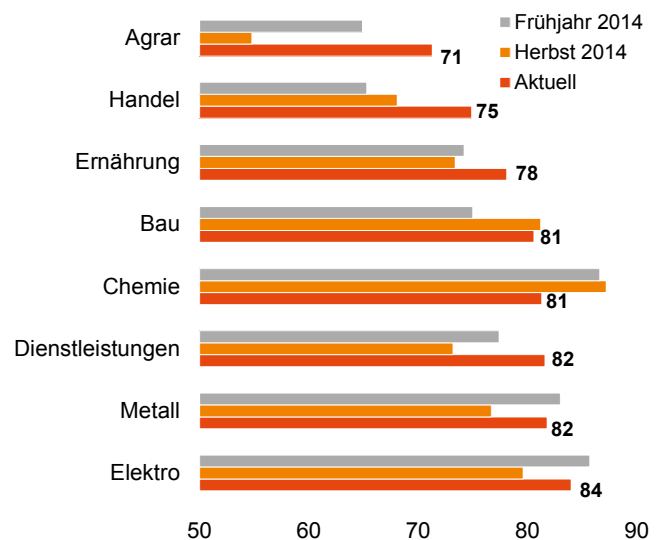
**Chemie und Bau mit leichtem Rückgang**

INVESTITIONSPLANUNGEN (IN V.H. DER BEFRAGTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

INVESTITIONSPLANUNGEN NACH BRANCHEN (SALDO)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

**Personaloffensive hält weiter an**

Der deutsche Mittelstand rekrutiert weiterhin Personal. Immerhin 34 Prozent der deutschen Mittelständler wollen in den nächsten sechs Monaten ihren Personalbestand ausbauen. Soviel waren es in den letzten 20 Jahren und damit seit Bestehen der Mittelstandsumfrage noch nie (rechte Grafik).

Zudem haben während der letzten sechs Monate bereits mehr als 24 Prozent der befragten mittelständischen Unternehmen in Deutschland ihren Personalbestand erhöht (Herbst 2014: 19,3 Prozent). Lediglich acht Prozent haben ihre Beschäftigungszahl verringert. Im Herbst waren dies noch fast zwölf Prozent. In den nächsten sechs Monaten planen allerdings auch etwas mehr Betriebe einen Personalabbau als im Herbst 2014, so dass der Saldo aus positiven und negativen Meldungen leicht rückläufig ist (linke Grafik).

Die Personaloffensive im deutschen Mittelstand verläuft dabei in Westdeutschland wesentlich dynamischer als in Ostdeutschland. Während im Westen mehr als 36 Prozent der Mittelständler ihr Personal weiter ausbauen wollen, sind dies im Osten zehn Prozentpunkte weniger. Gegen den allgemeinen Bundestrend ist dieser Anteil zudem gesunken. Auch die tatsächliche Personalbestandsentwicklung während des letzten halben Jahres verlief in Ostdeutschland etwas weniger positiv als in Westdeutschland.

Obwohl die Ergebnisse in Ostdeutschland etwas hinterherhinken: Die Personaloffensive im deutschen Mittelstand hält auch dort weiter an. Dies wird sich weiterhin positiv auf den Arbeitsmarkt in ganz Deutschland auswirken. Die Beschäftigungserwartungen, also der Saldo aus geplantem Personalauf- und -abbau, liegen nämlich aktuell selbst in Ostdeutschland weit über dem langjährigen Durchschnitt, der noch immer leicht negativ ausfällt.

**34 Prozent der Mittelständler planen weiteren Personalaufbau**

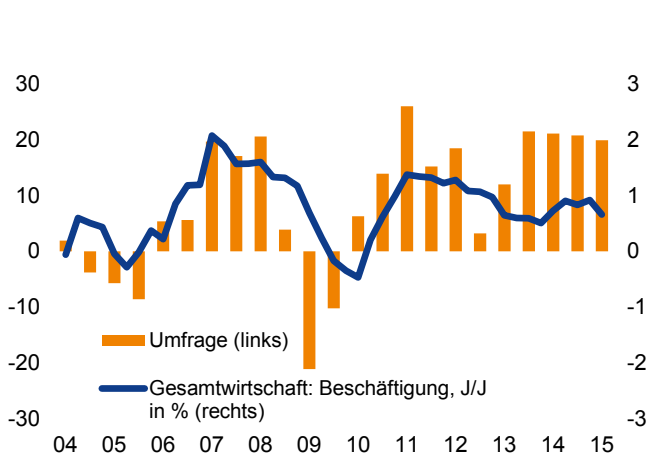
**Seit Herbst haben bereits über 24 Prozent der Mittelständler ihren Personalbestand erhöht**

**Ostdeutschland schneidet etwas schwächer ab**

**Mittelständler setzen Personaloffensive fort, ...**

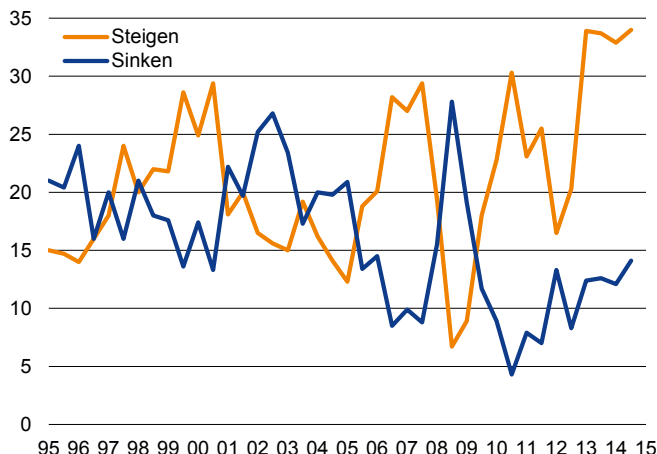
**... auch in Ostdeutschland**

**BESCHÄFTIGUNG: UMFRAGESALDO UND IST-ENTWICKLUNG**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015, Bundesbank

**ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDS**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

**Beschäftigungserwartungen fallen in allen Branchen und fast allen Größenklassen positiv aus**

Verglichen mit dem Herbstergebnis verteilt sich die Beschäftigungsoffensive des deutschen Mittelstands inzwischen wesentlich gleichmäßiger auf die Branchen. So planen inzwischen sogar die Betriebe der Agrarwirtschaft mehrheitlich einen Personalaufbau. Vor sechs Monaten hielten sich hier Personalaufbau- und Personaleinsparungen die Waage. Im letzten Frühjahr überwog sogar noch der Personalabbau.

Auch im Handel und in den Dienstleistungen fallen die Beschäftigungserwartungen besser aus als bei der letzten Umfrage. Dagegen verzeichneten die anderen Branchen einen leichten Rückgang. Dennoch sind die Beschäftigungserwartungen auch weiterhin in der Chemie- und Kunststoffindustrie sowie in der Elektroindustrie am höchsten. Diese beiden Branchen haben außerdem zusammen mit dem Baugewerbe und den Dienstleistungen bereits in den letzten sechs Monaten ihren Personalbestand am stärksten ausgeweitet.

Wie bereits bei den letzten beiden Umfragen steigen die Beschäftigungserwartungen auch in diesem Frühjahr mit zunehmender Unternehmensgröße. Bei den Betrieben mit 21 bis 100 Beschäftigten haben die Personalplanungen gegenüber Herbst letzten Jahres sogar zugelegt.

Im Gegensatz zu dem Ergebnis vor einem halben Jahr planen jedoch nicht länger alle Größenklassen einen Personalaufbau. Bei den mittelständischen Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten überwiegt stattdessen aktuell die Zahl der Betriebe, die ihr Personal abbauen wollen. Zudem haben sie mehrheitlich bereits in den letzten Monaten ihre Beschäftigtenzahl verringert. Dagegen überwogen bei den Mittelständlern mit mehr als 20 Beschäftigten die Betriebe, die ihren Personalbestand erhöht haben, gegenüber den Unternehmen mit Personalabbau deutlich.

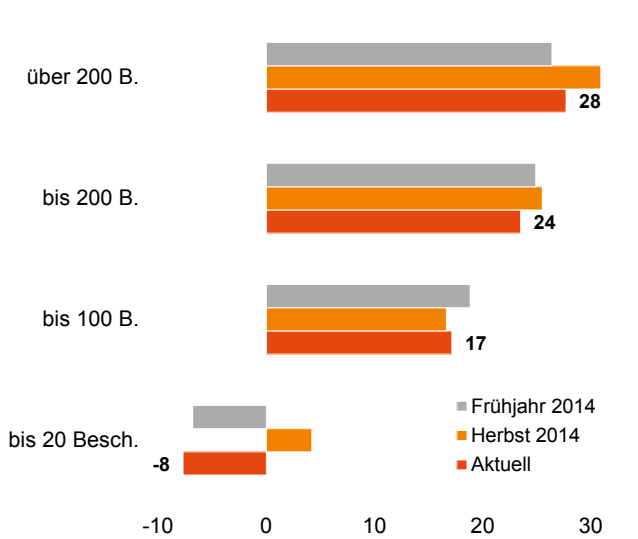
**Beschäftigungsoffensive verteilt sich gleichmäßig auf die Branchen**

**Chemie und Elektro planen weiterhin den stärksten Personalaufbau**

**Beschäftigungserwartungen steigen mit Unternehmensgröße**

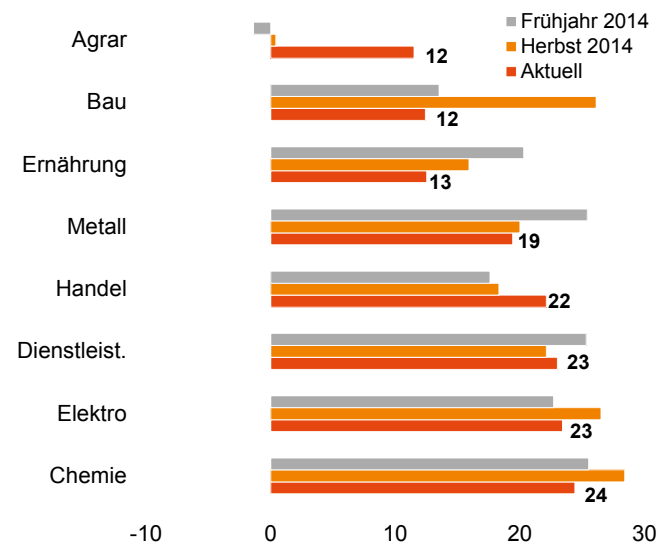
**Kleine Mittelständler nehmen nicht an Personaloffensive teil**

**BESCHÄFTIGUNGSERWARTUNGEN – NACH UNTERNEHMENSGRÖSSE**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

**BESCHÄFTIGUNGSERWARTUNGEN – NACH BRANCHEN (SALDO)**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

### Absatzpreise steigen weiter nur wenig

Wie schon im letzten Jahr rechnen die deutschen Mittelständler auch in diesem Jahr allenfalls mit geringen Preissteigerungen. Nach 11,3 Prozent im Herbst erwarten aktuell zwar nur noch 6,7 Prozent der befragten Mittelständler sinkende Absatzpreise. Gleichzeitig ist aber auch der Anteil derjenigen Unternehmen gesunken, die auf Preiserhöhungen hoffen, und zwar von 22 Prozent auf lediglich etwas über 18 Prozent.

Damit fallen die Preiserwartungen für die nächsten sechs Monate insgesamt etwas besser aus als die tatsächliche Preisentwicklung im letzten halben Jahr. Zwar gaben immerhin 20,9 Prozent der mittelständischen Unternehmen an, Preiserhöhungen vorgenommen zu haben. Allerdings mussten auch 15,1 Prozent ihre Preise senken.

Auch in diesem Frühjahr befürchten allein die Landwirte insgesamt sinkende Preise. Den deutlichsten Preisanstieg erwarten das Ernährungsgewerbe und der Handel. Mit den Dienstleistungen und dem Baugewerbe folgen zwei weitere tendenziell inlandsorientierte Branchen auf den Plätzen. Die Unternehmen in diesen Branchen wollen die hohe Nachfrage der privaten Haushalte ausnutzen, um (leichte) Preiserhöhungen durchzusetzen. Bei den eher industrienahen Mittelständlern fallen die Preiserwartungen dagegen merklich geringer aus.

Die im langjährigen Vergleich insgesamt trotzdem überdurchschnittlichen Preiserwartungen spiegeln auch die Kostenentwicklung wider. Angesichts der gesunkenen Rohölpreise sind zwar sowohl die Einschätzung der aktuellen als auch der zukünftigen Kostenbelastung gegenüber der Herbstumfrage zurückgegangen. Mit in den nächsten sechs Monaten insgesamt tatsächlich sinkenden Kosten rechnen aber lediglich knapp sechs Prozent der befragten mittelständischen Unternehmen. Am höchsten ist hier der Anteil der Chemie- und Kunststoffindustrie mit über neun Prozent. Kostensteigerungen erwarten dagegen fast 37 Prozent aller Mittelständler.

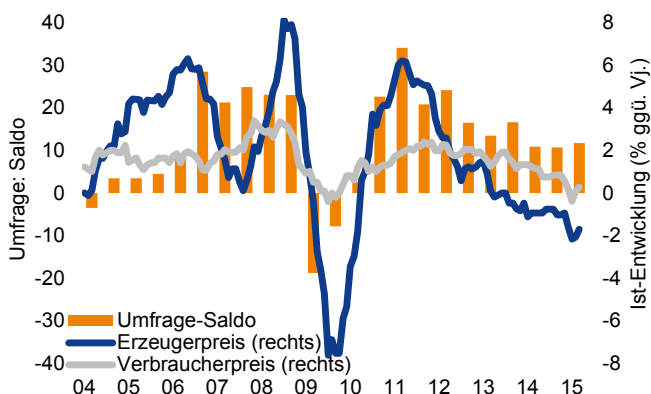
### Preiserwartungen bleiben gering, ...

... sie übertreffen aber die tatsächliche Preisentwicklung im letzten halben Jahr

Landwirte rechnen mit sinkenden Preisen, Handel und Ernährungsgewerbe mit größtem Preisanstieg

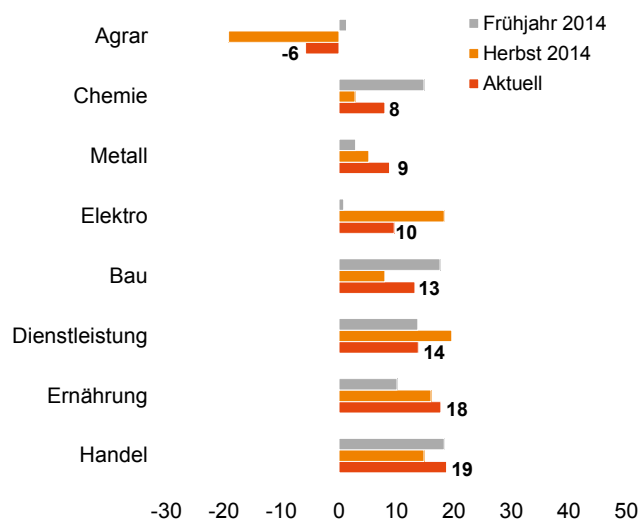
Erwartete Kostensteigerungen übertreffen Preiserwartungen

ABSATZPREISE: VERGLEICH ERWARTUNG UND IST-ENTWICKLUNG



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

ABSATZPREISERWARTUNGEN NACH BRANCHEN (SALDO)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015



## VR MITTELSTANDSINDIKATOR VERBESSERT SICH WIEDER

Der deutsche Mittelstand ist wieder merklich besser gestimmt. Dies zeigt auch das Ergebnis unseres VR Mittelstandsindikators, der gegenüber der Herbstumfrage deutlich zulegen konnte. Mit aktuell 33,7 Punkten (Herbst 2014: 28,6 Punkte) verfehlt er allerdings das überaus gute Ergebnis aus dem letzten Frühjahr. Der deutliche Rückgang des VR Mittelstandsindikators vor einem halben Jahr war also nur vorübergehender Art.

Das aktuelle Stimmungsniveau liegt weit über dem langjährigen Mittelwert von 18,2 Punkten. Ebenso übertreffen alle Indikator-Komponenten ihren jeweiligen Durchschnitt merklich. Seit der ersten Mittelstandsumfrage aus dem Jahr 1995 fiel der VR Mittelstandsindikator nur sechs Mal besser aus als in diesem Frühjahr. Die deutschen Mittelständler sind guter Dinge, was die Geschäftsentwicklung im Jahr 2015 anbelangt.

Getragen wird das gute Ergebnis in diesem Frühjahr insbesondere von der wieder einmal ausgesprochen positiv bewerteten aktuellen Lage. Der schwache Konjunkturverlauf im Sommerhalbjahr 2014, der sich im deutlichen schwächeren Ergebnis vom Herbst letzten Jahres ausgedrückt hatte, schadete den mittelständischen Unternehmen also letztendlich nur wenig.

Die Erholung beim VR Mittelstandsindikator verlief damit analog zum Geschäftsklimaindex des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, der die gesamte gewerbliche Wirtschaft in Deutschland erfasst. Allerdings fiel der Stimmungseinbruch vom Herbst im Mittelstand weniger deutlich aus, so dass das aktuell erreichte Indikatorniveau zwar wie beim ifo Geschäftsklima noch unter dem Vorjahreswert bleibt. Jedoch ist die Stimmung im deutschen Mittelstand derzeit aber bereits besser als im gesamten Jahr 2013, was für das ifo Geschäftsklima bisher nur zeitweise gilt.

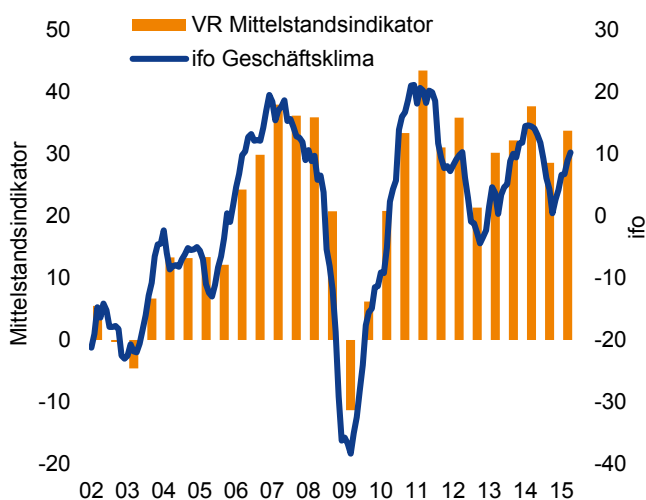
**VR Mittelstandsindikator kann wieder zulegen**

**Alle Komponenten fallen deutlich überdurchschnittlich aus**

**Vor allem die positive aktuelle Lage stärkt den Gesamtindikator**

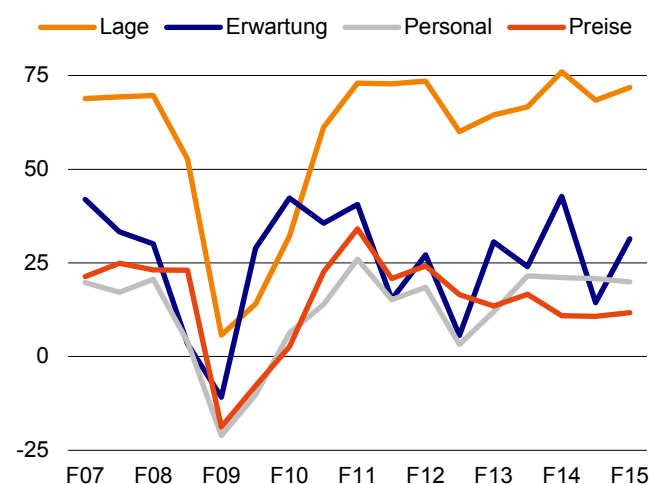
**Bessere Laune im Mittelstand und in der Gesamtwirtschaft**

VR MITTELSTANDSINDIKATOR IM VERGLEICH



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015, ifo Institut

INDIKATOR-KOMPONENTEN (SALDEN DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

**Ergebnisse nach Branchen und Regionen**

Nicht ganz so positiv wie in Westdeutschland präsentiert sich die Stimmung der Mittelständler in Ostdeutschland. Zwar ist der VR Mittelstandsindikator auch hier gestiegen. Die Erholung fiel aber deutlich weniger dynamisch aus. Insgesamt bleibt der Indikator für Ostdeutschland mit 29 Punkten merklich hinter dem Ergebnis für Westdeutschland zurück (35,4 Punkte). Bis vor einem Jahr fielen die Unterschiede noch wesentlich geringer aus. Die stärkere Osteuropa-Orientierung dürfte dann das Pendel zu Ungunsten des ostdeutschen Mittelstands ausschlagen haben lassen.

Mittlerweile fallen alle Indikator-Komponenten in Ostdeutschland schwächer aus als in Westdeutschland. Besonders groß sind die Unterschiede hinsichtlich der Personalbestandserwartungen, die merklich weniger optimistisch als im Westen ausfallen, und hinsichtlich der geringeren Preissteigerungen. Dennoch übertreffen auch in Ostdeutschland alle Einzelindikatoren ihren langjährigen Durchschnitt spürbar.

Mit Ausnahme des auch weiterhin wesentlich schwächeren Ergebnisses der Agrarwirtschaft bietet der Mittelstand auf Branchenebene ein ausgeglichenes Bild. Das Ergebnis von diesem Frühjahr liegt in allen Branchen merklich über dem Mittelwert. Das höchste Niveau des VR Mittelstandsindikators erreicht aktuell das Dienstleistungsgewerbe. Mit dem Bau und dem Handel folgen zwei weitere Branchen, die von der positiven Entwicklung des privaten Konsums in Deutschland profitieren konnten. Dagegen sorgt wohl vor allem die Entwicklung in Russland und der Ukraine dafür, dass die Landwirte zum vierten Mal in Folge die rote Laterne tragen müssen.

Immerhin hat sich der VR Mittelstandsindikator aber auch bei den Landwirten merklich verbessert. Nur in der Elektroindustrie hat sich das Ergebnis seit Herbst 2013 leicht verschlechtert.

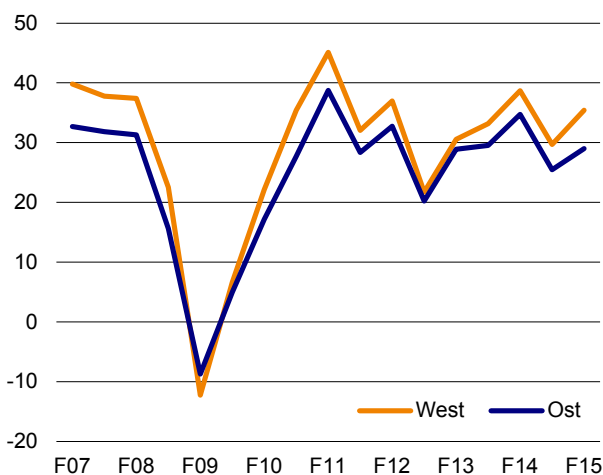
**VR Mittelstandsindikator in Ostdeutschland schwächer**

**Regionale Unterschiede vor allem bei Personal und Preisen**

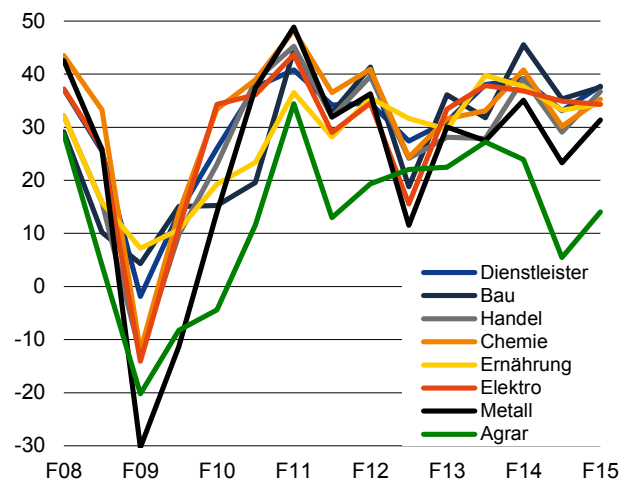
**Dienstleister mit bestem, Landwirtschaft weiter mit schwächstem Ergebnis**

**Alle Branchen besser gelaunt, ... bis auf die Elektroindustrie**

**VR MITTELSTANDSINDIKATOR IN OSTDEUTSCHLAND SCHWÄCHER ALS IN WESTDEUTSCHLAND**



**VR MITTELSTANDSINDIKATOR NACH BRANCHEN**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

## UKRAINE-KRISE WEITERHIN MIT NEGATIVEN AUSWIRKUNGEN

Die Krise in der Ukraine belastet aktuell sogar noch mehr deutsche Mittelständler als bei der letzten Umfrage vor einem halben Jahr. Derzeit betrachten sich 24,7 Prozent der befragten Unternehmen vom Ukraine-Konflikt „etwas betroffen“ (Herbst 2014: 24,6 Prozent) und immerhin sechs Prozent „stark betroffen“ (Herbst 2014: 3,5 Prozent). Damit hat insbesondere der Anteil der stark betroffenen Unternehmen zugenommen. Dies gilt vor allem für die großen Mittelständler mit einem Umsatz über 50 Mio. Euro, von denen sich 11,7 Prozent als „stark betroffen“ betrachten.

**Mehr als 30 Prozent der Mittelständler zeigen sich von Ukraine-Krise betroffen**

Bisher ist noch kein Ende des seit mittlerweile mehr als einem Jahr andauernden Konflikts absehbar. Die Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft sind dabei vielfältig. Sie reichen von ausbleibenden Aufträgen aus der Ukraine und Russland über die von den Sanktionen gegen Russland betroffenen Branchen bis hin zu den direkten und indirekten Folgen des russischen Importstopps für viele Nahrungsmittel.

**Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft sind vielfältig**

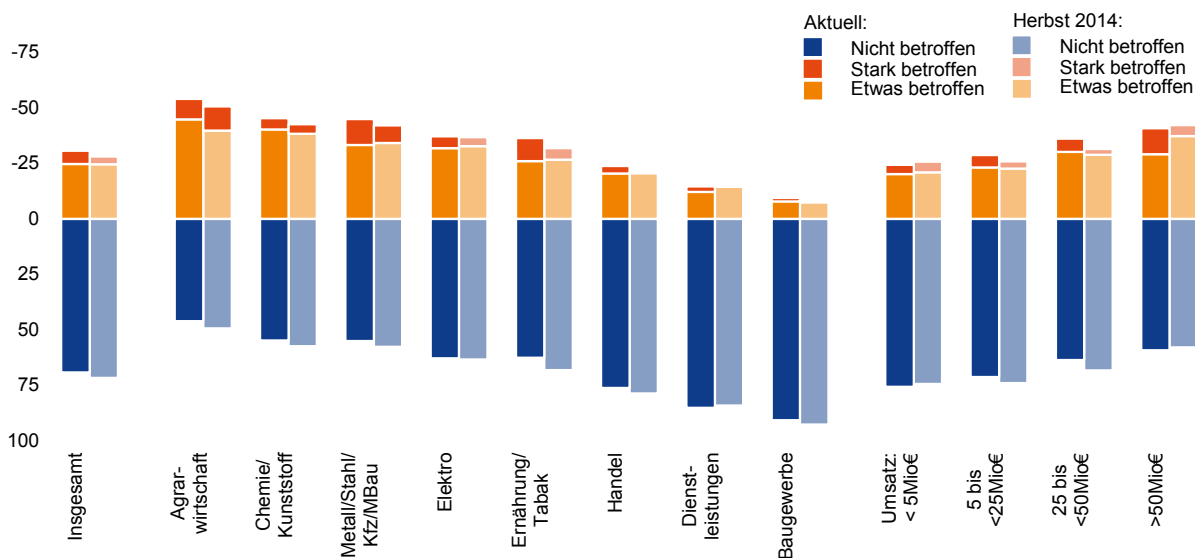
Besonders betroffen zeigt sich weiterhin die deutsche Landwirtschaft. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Unternehmen werden von der Ukraine-Krise belastet. Wie bereits im Herbst geht es dabei weniger um die direkten Auswirkungen des russischen Importstopps als eher um das dadurch verursachte Überangebot an Lebensmitteln in Westeuropa, das auf die Preise drückt. Aber auch fast jedes zweite Unternehmen in der Chemie- und Kunststoffindustrie sowie im Metall-, Automobil- und Maschinenbau sieht sich betroffen.

**Besonders betroffen sind Landwirtschaft, Chemieindustrie sowie Metall-, Automobil- und Maschinenbau**

Verglichen mit der Herbstumfrage zeigen sich fast alle Branchen mittlerweile noch stärker belastet von diesem Konflikt. Lediglich die stark inlandsorientierten Dienstleistungen fühlen sich inzwischen weniger betroffen als vor einem halben Jahr. Noch geringer belastet von der Krise sehen sich lediglich die mittelständischen Bauunternehmen.

**Dienstleistungen und Baugewerbe nur gering belastet**

AUSWIRKUNGEN DER UKRAINE-KRISE UND DER SANKTIONEN GEGEN RUSSLAND, NACH BRANCHEN UND UMSATZGRÖÖE (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

## MITTELSTAND BEWERTET AUSWIRKUNGEN DER EURO-SCHWÄCHE UNEINHEITLICH

Hinsichtlich der deutlichen Abwertung des Euro in den letzten Monaten werden vor allem die positiven Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft diskutiert. Deutsche Güter werden im Nicht-Euro-Ausland wettbewerbsfähiger, was vor allem den exportorientierten Unternehmen zu Gute kommt, die in diesen Regionen aktiv sind. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass der Import von Rohstoffen, Vorzeugnissen und Gütern für viele Unternehmen teurer geworden ist. Da Preiserhöhungen jedoch aktuell schwierig durchzusetzen sind, drückt dies auf die Margen.

In den negativen Antworten spiegeln sich auch die Befürchtungen über ein Wiederaufflackern der Eurokrise bzw. über die weitere Entwicklung in Griechenland wider. Dies erklärt die zwiespältige Meinung des deutschen Mittelstands zur Euro-Schwäche.

Dazu kommt noch, dass die mittelständischen Unternehmen zwar immer stärker im Ausland engagiert sind. Jedoch betrifft dies insbesondere die europäischen Nachbarstaaten. Dementsprechend profitieren die kleinen und mittleren Unternehmen nur unterdurchschnittlich von der gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Güter im Nicht-Euro-Ausland. So ist es auch nicht verwunderlich, dass nur die beiden am stärksten im Ausland aktiven Branchen, nämlich der Metall-, Automobil- und Maschinenbau und die Chemie- und Kunststoffindustrie die Euro-Schwäche mehrheitlich positiv bewerten.

In allen anderen Branchen befürchten die befragten mittelständischen Unternehmen dagegen eher negative Auswirkungen auf ihren Betrieb. Mit steigender Unternehmensgröße nimmt diese Angst ab. Jedoch überwiegen selbst bei den Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz noch die Bedenken.

**Euro-Schwäche macht deutsche Güter im Nicht-Euro-Ausland wettbewerbsfähiger,...**

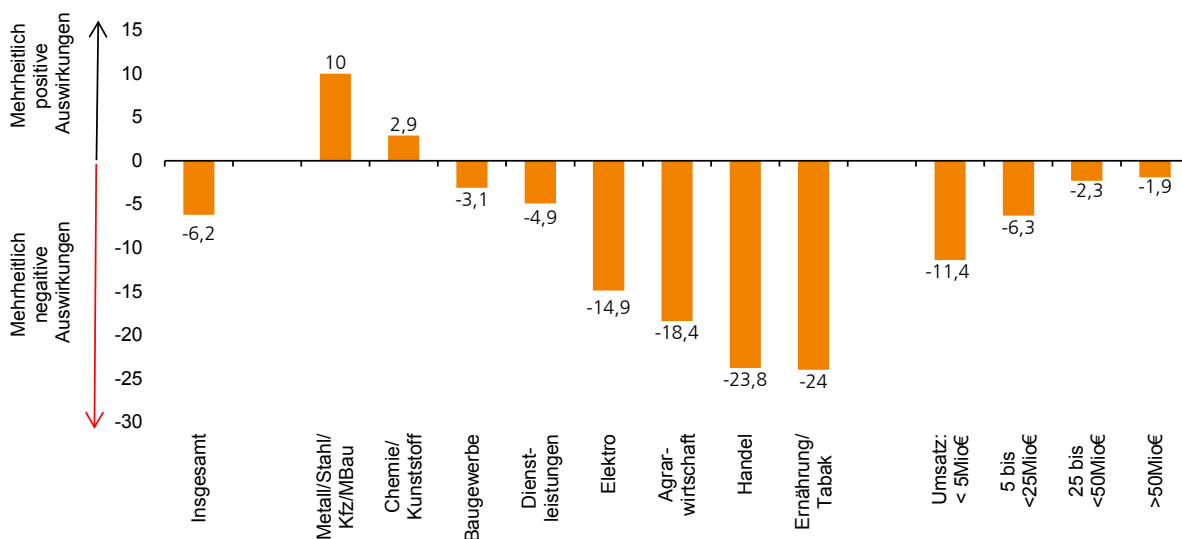
**... aber auch Importe teurer**

**Gründe für Euro-Schwäche spielen ebenfalls eine Rolle**

**Mittelstand nur unterdurchschnittlich im außereuropäischen Ausland aktiv**

**Mehrheit im Mittelstand befürchtet negative Auswirkungen der Euro-Schwäche**

UNTERSCHIEDLICHE AUSWIRKUNGEN DER EURO-SCHWÄCHE, NACH BRANCHEN UND UMSATZGRÖÖE (SALDO DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

## AUSLANDSAKTIVITÄT IM MITTELSTAND STEIGT WEITER

Obwohl die Ukraine-Krise viele deutsche Mittelständler weiter belastet und die Mehrheit der kleinen und mittleren Betriebe negative Auswirkungen der Euro-Krise befürchtet, bauen die Unternehmen dennoch ihr Auslandsengagement weiter aus. In den vergangenen beiden Umfragen fiel der Anstieg zwar nur noch gering aus. Angesichts der internationalen Krisen ist diese Entwicklung aber dennoch als Erfolg zu bewerten. Inzwischen geben immerhin 57,4 Prozent der befragten Unternehmen an, z.B. durch Ex- und Import, Joint-Ventures, Kooperationen oder auch Produktionstätigkeit im Ausland engagiert zu sein. Im Herbst waren es 56,9 Prozent.

Verglichen mit dem Frühjahr 2011, als wir zum ersten Mal diese Frage stellten, haben fast alle Größenklassen und Branchen ihre Auslandsaktivitäten erweitert. Lediglich die kleinen Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz unter 5 Mio. Euro sowie die Dienstleister und die Bauunternehmen konzentrieren sich aktuell wieder etwas mehr auf das Inlandsgeschäft als vor vier Jahren.

In den vergangenen vier Jahren am stärksten gestiegen ist der Anteil der im Ausland aktiven Unternehmen im Ernährungsgewerbe. Während in der Nahrungsmittelindustrie aber bisher dennoch weniger als zwei Drittel der Unternehmen über ihren Heimatmarkt hinausblicken, sind es in der Elektroindustrie und im Metall-, Automobil- und Maschinenbau über 80 Prozent. Mit fast 90 Prozent ist die Auslandsaktivität in den mittelständischen Betrieben der Chemie- und Kunststoffindustrie am stärksten ausgeprägt.

Das geringste Auslandsengagement zeigt inzwischen wieder die Landwirtschaft. Nur etwas mehr als jeder fünfte Agrarbetrieb ist noch im Ausland aktiv. Dieser Wert ist gegenüber Herbst 2014 regelrecht eingebrochen. Hauptgrund dürfte der russische Importstopp für Nahrungsmittel sein. Die dadurch gesunkenen Preise erhöhten zudem den Konkurrenzdruck auf den Lebensmittelmärkten in Westeuropa beträchtlich.

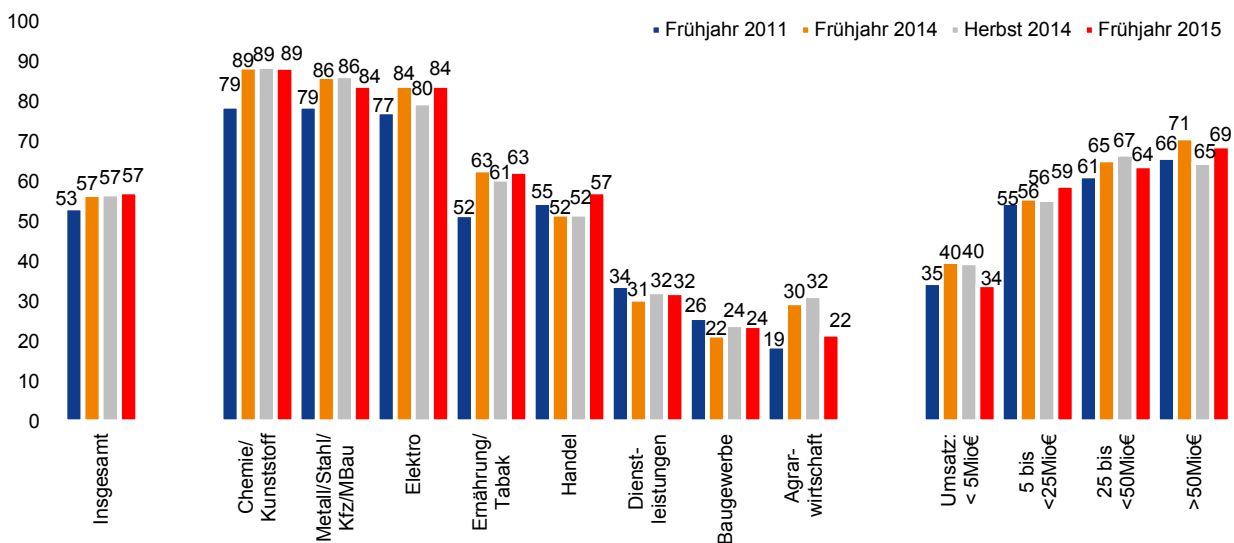
**Mittelstand baut sein Auslandsengagement trotz Krisen weiter aus**

**In den letzten vier Jahren haben die meisten Branchen ihre Auslandsaktivität deutlich erhöht**

**Über 80% der Mittelständler in den exportorientierten Industriebranchen sind im Ausland aktiv**

**Russischer Importstopp sorgt für starken Rückgang des Auslandsengagements in der Agrarwirtschaft**

**AUSLANDSAKTIVITÄTEN DER MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN, NACH BRANCHEN UND UMSATZGRÖÖE (IN PROZENT)**



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

## NIEDRIGER ÖLPREIS HILFT KOSTEN ZU SENKEN

Der Mittelstand kann sich im Frühjahr 2015 über vergleichsweise geringe Preise für Erdöl und Erdölprodukte freuen. Mehr als die Hälfte der befragten mittelständischen Unternehmen gaben dementsprechend an, vom derzeit im Vergleich zu den Jahren 2011 bis 2014 deutlich niedrigeren Ölpreisniveau zu profitieren. Dagegen befürchteten lediglich weniger als vier Prozent etwaige negative Auswirkungen.

Der gesunkene Ölpreis hilft den Unternehmen, Energiekosten zu sparen. Diese Entwicklung kommt nahezu allen Unternehmen zu Gute. Besonders davon profitieren können die Branchen des verarbeitenden Gewerbes, die einen besonders hohen Energiekostenanteil zu verkraften haben. Die positivsten Auswirkungen sehen die Mittelständler aber im Baugewerbe und in der Landwirtschaft. In diesen Branchen kommt den Treibstoffkosten eine hohe Bedeutung zu.

Vergleichsweise unterdurchschnittlich von den niedrigen Ölpreisen profitieren die Mittelständler in der Elektroindustrie und im Metall-, Automobil- und Maschinenbau. In diesen Branchen ist der Energiekostenanteil relativ gering. So liegt etwa der Anteil der Energieverbrauchskosten am Bruttoproduktionswert in der Elektroindustrie sowie im Maschinen- und Automobilbau nur bei rund einem Prozent. Im Ernährungsgewerbe sind es dagegen immerhin rund zweieinhalb Prozent und in der chemischen Industrie sogar fast fünf Prozent.

Allerdings zeigen die knapp vier Prozent der Mittelständler, die negative Auswirkungen des geringeren Ölpreisniveaus befürchten, dass es nicht nur Gewinner dieser Entwicklung gibt. Neben den direkt betroffenen Branchen aus dem Zuliefererbereich der Rohölförderunternehmen leidet auch die Nachfrage aus den erdölproduzierenden Ländern. Unternehmen, die dort engagiert sind, müssen sich auf Umsatzeinbußen aus diesem regionalen Geschäft einstellen.

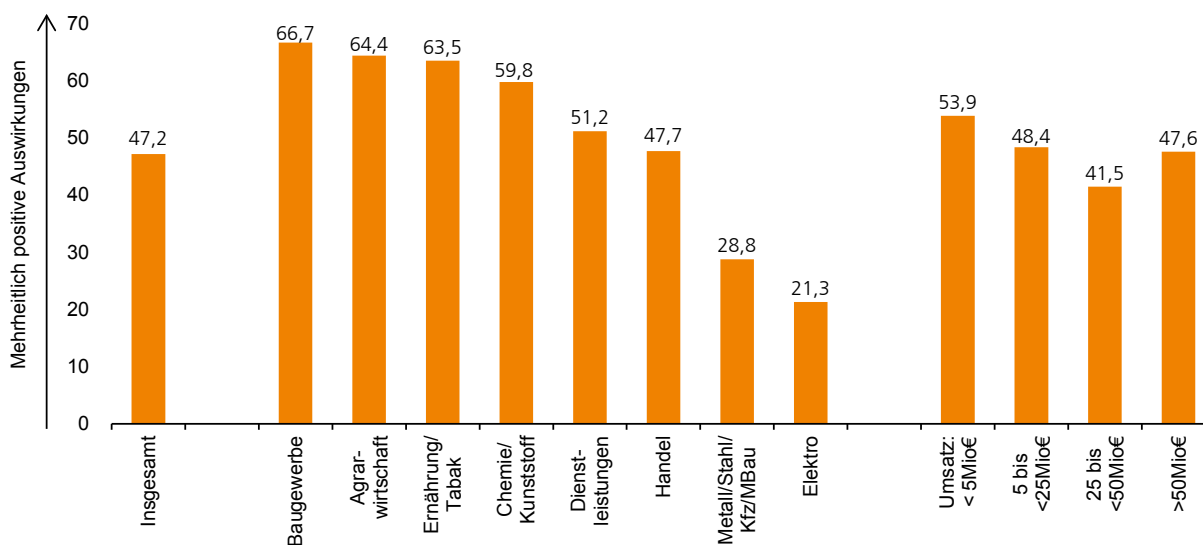
**Mittelständler freuen sich über niedriges Ölpreisniveau**

**Besonders profitieren energieintensive Branchen, ...**

**... dagegen geringerer Einfluss bei weniger energieintensiven Sektoren**

**Es gibt auch Verlierer**

MITTELSTAND PROFITIERT VON NIEDRIGEREM ÖLPREISNIVEAU (SALDO DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

## AKTUELLE PROBLEMFELDER

Den kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland bereiten weiterhin insbesondere die bürokratischen Hemmnisse und der Facharbeitermangel Sorgen. Immerhin 71,9 Prozent der befragten Unternehmen identifizierten die Bürokratie als ein aktuelles Problemfeld. In Ostdeutschland waren es sogar über 78 Prozent. Hier ist eindeutig die Politik gefragt, Abhilfe zu schaffen.

**Bürokratie und Facharbeitermangel bereiten weiter Sorgen, ...**

Der Facharbeitermangel belastet immerhin mehr als 60 Prozent der Mittelständler. Dadurch droht zudem die Personaloffensive im Mittelstand ins Stocken zu geraten. Die beiden meistgenannten Problemfelder sind jedoch nur mit Hilfe eines längerfristigen Maßnahmenpakets lösbar.

**... beides ist nur längerfristig lösbar**

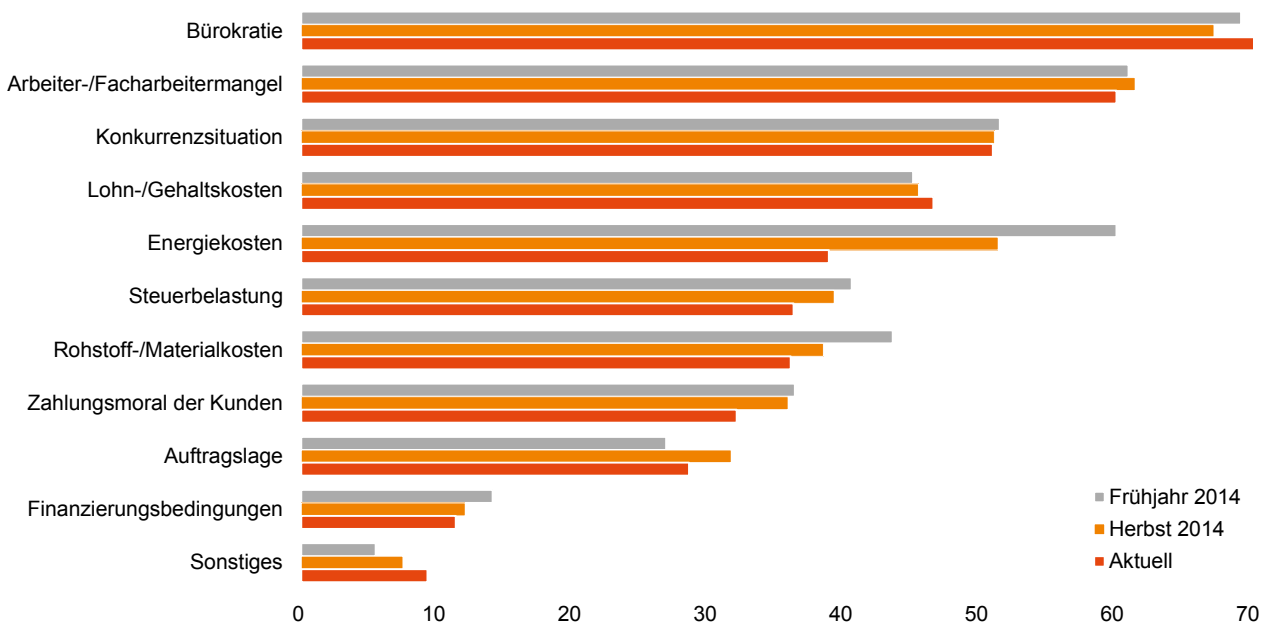
Dass sich die aktuellen Problemfelder im Zeitverlauf durchaus beträchtlich verändern können, beweist das Beispiel der Energiekosten. Noch im Herbst 2013 haben die Energiekosten die mittelständischen Unternehmen mehr umgetrieben als der Facharbeitermangel. Damals bereiteten sie immerhin zwei Dritteln der befragten Unternehmen Sorgen. Mittlerweile sind es angesichts der gesunkenen Ölpreise nur noch weniger als 39 Prozent. Damit werden die Energiekosten nun weniger bedrohlich für das eigene Unternehmen bewertet als die Konkurrenzsituation und die Lohn- und Gehaltskosten. Gegenüber der Herbstumfrage haben neben der Bürokratie nur noch die Lohn- und Gehaltskosten an Problematik gewonnen.

**Energiekosten haben deutlich an Problematik verloren**

Weiterhin erfreulich ist, dass weder die Auftragslage (28,6 Prozent) noch insbesondere die Finanzierungsbedingungen (11,4 Prozent) derzeit größere Hürden für die mittelständischen Unternehmen darstellen.

**Finanzierungsbedingungen und Auftragslage weiter keine Hürden**

AKTUELLE PROBLEMFELDER DER MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN (IN PROZENT)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015; Mehrfachnennungen möglich

## MITTELSTAND WEITER ZUFRIEDEN MIT DER HAUSBANK

Die meisten Mittelständler in Deutschland bewerten auch im Frühjahr 2015 das geschäftliche Klima zu ihrer Hausbank zumindest mit „gut“. Insgesamt sehen rund 97 Prozent der befragten Unternehmen keinerlei Grund, sich über ihre Hausbank zu beschweren. Von einem „eher schlechten“ oder sogar „schlechten“ Verhältnis gehen mittlerweile nur etwas mehr als zwei Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen aus.

In den letzten fünf Jahren hat sich das Geschäftsklima der Mittelständler mit der Hausbank noch einmal deutlich verbessert, obwohl der Saldo aus positiven und negativen Bewertungen mit 83 Punkten bereits im Frühjahr 2010 nicht wirklich schlecht ausgefallen war. Dieser positive Trend der letzten Jahre geht einher mit der Entwicklung der Kredithürde des ifo Instituts, die zuletzt sogar ihren historischen Tiefstand verzeichnete. Bei der Kredithürde bewerten Unternehmen aller Größenklassen die Bereitschaft der Banken, Kredite zu vergeben.

Verglichen mit der Befragung vor fünf Jahren hat sich das Verhältnis der mittelständischen Unternehmen zu den Hausbanken bei den Genossenschaftsbanken, bei den Sparkassen und bei den Großbanken erfreulich entwickelt. Damals wie heute sind die deutschen Mittelständler jedoch am zufriedensten mit den Genossenschaftsbanken. Weniger als zwei Prozent der befragten Unternehmen fanden einen Anlass, sich über eine genossenschaftliche Hausbank zu beschweren. Das ist der geringste Wert aller Bankengruppen. Gleichzeitig erzielen die Volksbanken Raiffeisenbanken den höchsten Anteil „guter“ und „sehr guter“ Bewertungen.

Die Genossenschaftsbanken erweisen sich damit einmal mehr als verlässlicher Partner des deutschen Mittelstands, worauf auch die Initiative „Deutschland – made by Mittelstand“ der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken hinweisen möchte.

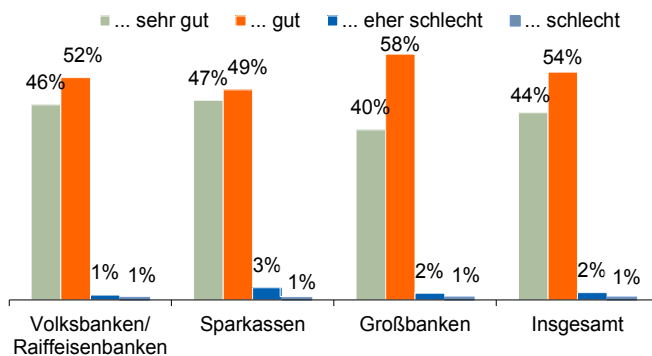
### Mittelständler sind zufrieden mit ihrer Hausbank

### Geschäftsklima mit der Hausbank deutlich besser als vor fünf Jahren

### Mittelstand ist weiter besonders zufrieden mit Genossenschaftsbanken

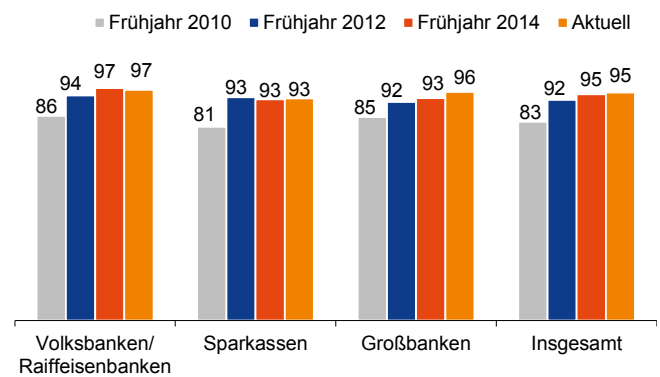
### Genossenschaftsbanken als verlässlicher Partner des Mittelstands

AKTUELLES GESCHÄFTSKLIMA ZUR EIGENEN HAUSBANK



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

ENTWICKLUNG DES GESCHÄFTSKLIMAS ZUR EIGENEN HAUSBANK (SALDO DER ANTWORTEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015



## FINANZIERUNGSBEDARF MIT LEICHTEM ANSTIEG

Seit dem Frühjahr 2012 hatten die mittelständischen Unternehmen in Deutschland kontinuierlich einen immer geringeren Finanzierungsbedarf angemeldet. Diese Entwicklung ist nun aber vorerst zu Ende: Der Finanzierungsbedarf ist in diesem Frühjahr wieder leicht gestiegen. Zwar äußerten auch derzeit nur 22,8 Prozent der befragten Unternehmen einen Bedarf an Finanzierungsmaßnahmen. Vor einem halben Jahr waren es aber noch lediglich 21 Prozent.

Ein wichtiger Grund für den vergleichsweise geringen Finanzierungsbedarf dürfte darin liegen, dass viele mittelständische Unternehmen inzwischen aus eigener Kraft heraus wachsen wollen. Zudem sind sie immer besser mit Eigenkapital ausgestattet: Nach den Ergebnissen der VR Bilanzanalyse aus dem Herbst 2014 ist die Eigenkapitalquote mittelständischer Firmenkunden bei den Volksbanken Raiffeisenbanken von 7,5 Prozent im Jahr 2001 auf fast 28 Prozent im Jahr 2013 gestiegen.

Am stärksten ist der Finanzierungsbedarf in der Landwirtschaft ausgeprägt. Hier melden immerhin über 40 Prozent der Unternehmen derzeit Finanzierungsbedarf an. In der Chemie- und Kunststoffindustrie sind es dagegen nur etwas mehr als 17 Prozent. Als Hauptursachen für einen anstehenden Finanzierungsbedarf identifizieren die Mittelständler weiterhin Erweiterungsinvestitionen und ein steigendes Geschäftsvolumen. Beide Aspekte wurden gegenüber der Herbstumfrage merklich häufiger genannt.

Die mittelständischen Unternehmen planen die Deckung des Finanzierungsbedarfs auch weiterhin bevorzugt mit Bankkrediten und durch Innenfinanzierung. Die Bedeutung der Bankkredite hat dabei gegenüber der Herbstumfrage noch einmal deutlich auf 87,1 Prozent zugelegt. Die Aufnahme von Beteiligungskapital spielt im Bau eine wichtige Rolle (15,4%). Der Kapitalmarkt ist dagegen nur von untergeordneter Bedeutung und wird am meisten von den Chemieunternehmen (8,3 Prozent) genannt.

### Finanzierungsbedarf etwas gestiegen

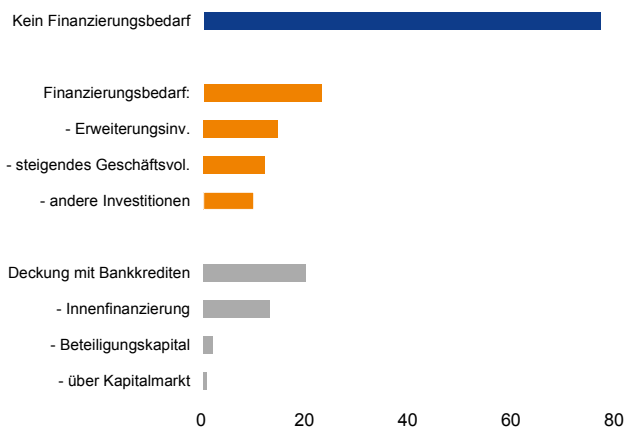
### Eigenkapitalausstattung im Mittelstand nimmt immer weiter zu

### Finanzierungsbedarf am stärksten in der Landwirtschaft ausgeprägt, ...

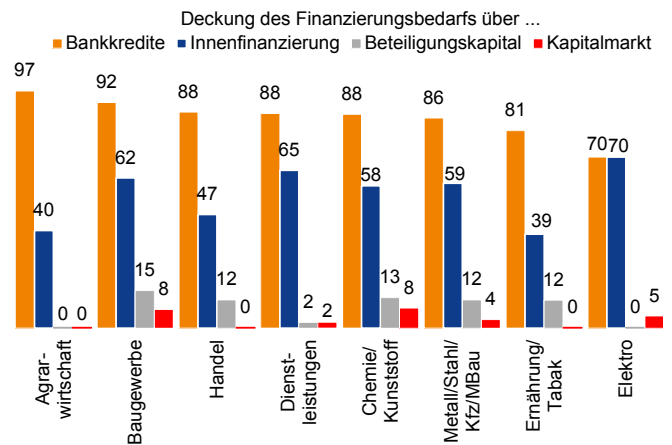
### ... Erweiterungsinvestitionen und Geschäftsvolumen bleiben Hauptgründe

### Bankkredite bevorzugtes Mittel zur Deckung des Finanzierungsbedarfs

DERZEITIGER FINANZIERUNGSBEDARF (IN PROZENT)



DECKUNG DES FINANZIERUNGSBEDARFS (IN PROZENT DES GESAMTEN FINANZIERUNGSBEDARFS)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015

Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2015; Mehrfachnennungen möglich

## FAZIT

Die Stimmungseintrübung vom Herbst letzten Jahres blieb nur vorübergehend - der deutsche Mittelstand blickt inzwischen wieder optimistischer in die Zukunft. Dafür gibt es eine Vielzahl von Gründen. So sorgen die anhaltend gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, die steigenden Reallöhne sowie die niedrigen Zinsen für eine starke Nachfrage der privaten Haushalte. Auch der Wohnungsbau profitiert weiter von dieser Entwicklung.

Darüber hinaus belebten die Ölpreis- und Wechselkursentwicklung bereits zum Jahresende die deutsche Wirtschaft, die nach einem schwachen Sommerhalbjahr im Schlussquartal noch einmal deutlich aufdrehen konnte. Das im Vergleich zum Vorjahr spürbar niedrigere Preisniveau für Rohöl macht sich nicht nur in sinkenden Energiepreisen bemerkbar. Viele Unternehmen etwa aus der chemischen Industrie sparen darüber hinaus auch Kosten beim Einkauf von Vorprodukten.

Der beträchtliche Kursrückgang des Euro kommt dagegen nur den exportorientierten Mittelständlern direkt zugute. Sie profitieren von einer spürbar gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit ihrer Güter im Nicht-Euro-Ausland. Obwohl die Eurozone weiterhin den wichtigsten Außenhandelspartner für die deutschen Unternehmen darstellt, wurden im Jahr 2014 immerhin mehr als 63 Prozent aller deutschen Ausfuhren in Nicht-Euro-Länder geliefert. Die Bedeutung der Nicht-Euro-Länder zeigt sich auch an der Rangliste der deutschen Handelspartner: Zwar gingen im letzten Jahr die meisten deutschen Ausfuhren erneut nach Frankreich und damit in ein Land der Eurozone. Danach folgen aber bereits die Vereinigten Staaten, Großbritannien und China.

Die mittelständischen Unternehmen sind allerdings tendenziell weniger in Übersee und eher in den Nachbarländern aktiv. Sie können damit nur unterdurchschnittlich von der Euro-Schwäche profitieren. Zudem verteuern sich die Importe aus dem außereuropäischen Ausland aufgrund der Abwertung des Euro. Darunter leiden insbesondere der Handel und das Ernährungsgewerbe, aber auch die mittelständischen Unternehmen der Elektroindustrie.

Für die deutsche Wirtschaft insgesamt ist die Euro-Schwäche aber von Vorteil. Euro-Schwäche und niedriger Ölpreis wirken zusammen mit den anhaltend niedrigen Zinsen wie ein gar nicht einmal allzu kleines Konjunkturprogramm, das die negativen Auswirkungen der internationalen Krisen mehr als kompensieren kann. Daher wird die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr mit zwei Prozent auch etwas dynamischer wachsen können als im letzten Jahr (1,6 Prozent).

Die Ergebnisse unserer Frühjahrsumfrage zeigen: Trotz der Krisen stellt sich der deutsche Mittelstand auf breiter Ebene auf ein erfolgreiches Jahr 2015 ein.

**Mittelständler blicken wieder optimistischer in die Zukunft**

**Niedrigerer Ölpreis hilft beim Kostensparen**

**Euro-Schwäche kommt exportorientierten Mittelständlern direkt zugute**

**Positive Rahmenbedingungen werden negative Auswirkungen internationaler Krisen überkompensieren**

**Mittelstand darf sich über ein erfolgreiches Jahr freuen**

## ERGEBNISTABELLEN

### BEURTEILUNG DER GESCHÄFTSLAGE (PROZENT)

	sehr gut	gut	eher schlecht	schlecht
<b>NACH REGIONEN</b>				
Gesamt	10,0	75,6	11,5	2,3
West	10,7	75,3	11,1	2,2
Ost	8,2	76,4	12,4	2,7
<b>NACH BRANCHEN</b>				
Chemie/Kunststoff	9,4	78,4	10,8	0,7
Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau	9,4	72,9	15,1	2,6
Elektro	8,5	79,8	9,6	2,1
Ernährung/Tabak	3,1	82,3	5,2	8,3
Bauwirtschaft	14,7	72,9	10,1	2,3
Handel	8,5	79,1	10,6	0,9
Dienstleistungen	12,7	75,1	9,2	1,9
Agrarwirtschaft	8,0	66,7	20,7	3,4
<b>NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN</b>				
bis 20 Besch.	7,7	65,4	19,2	7,7
21-50 Besch.	9,0	74,9	12,4	3,1
51-100 Besch.	10,4	78,5	8,3	1,9
101-200 Besch.	7,9	76,6	13,0	2,0
über 200 Besch.	14,7	70,1	12,9	1,8

## GESCHÄFTSERWARTUNGEN AUF SICHT VON SECHS MONATEN (PROZENT)

	stark verbessert	etwas verbessert	unverändert	etwas schlechter	stark verschlechtert
<b>NACH REGIONEN</b>					
Gesamt	4,5	35,6	50,7	8,3	0,4
West	5,2	36,3	49,9	7,8	0,5
Ost	2,5	33,7	52,9	9,4	0,2
<b>NACH BRANCHEN</b>					
Chemie/Kunststoff	5,0	32,4	57,6	5,0	0,0
Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau	3,7	37,6	49,6	8,3	0,3
Elektro	3,2	29,8	60,6	4,3	1,1
Ernährung/Tabak	7,3	40,6	38,5	11,5	1,0
Bauwirtschaft	3,1	35,7	55,0	5,4	0,0
Handel	4,3	36,6	48,1	10,2	0,9
Dienstleistungen	5,4	38,8	48,0	6,5	0,3
Agrarwirtschaft	3,4	17,2	58,6	20,7	0,0
<b>NACH BESCHÄFTIGTENGRÖSSENKLASSEN</b>					
bis 20 Besch.	7,7	15,4	61,5	15,4	0,0
21-50 Besch.	4,7	37,2	46,5	9,6	1,0
51-100 Besch.	4,3	31,9	55,5	7,7	0,2
101-200 Besch.	4,3	36,9	50,4	7,6	0,0
über 200 Besch.	4,5	40,6	46,9	7,6	0,4

## ERWARTETER PERSONALSTAND AUF SICHT VON SECHS MONATEN (PROZENT)

	höher	unverändert	niedriger
<b>NACH REGIONEN</b>			
Gesamt	34,0	51,9	14,1
West	36,6	49,6	13,8
Ost	26,8	58,3	14,9
<b>NACH BRANCHEN</b>			
Chemie/Kunststoff	34,5	55,4	10,1
Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau	36,8	45,9	17,4
Elektro	39,4	44,7	16,0
Ernährung/Tabak	28,1	56,3	15,6
Bauwirtschaft	26,4	59,7	14,0
Handel	33,6	54,9	11,5
Dienstleistungen	37,1	48,8	14,1
Agrarwirtschaft	21,8	67,8	10,3
<b>NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN</b>			
bis 20 Besch.	7,7	76,9	15,4
21-50 Besch.	27,4	59,4	13,2
51-100 Besch.	33,4	52,8	13,8
101-200 Besch.	37,2	49,1	13,7
über 200 Besch.	44,2	39,3	16,5

INVESTITIONSPLANUNGEN AUF SICHT VON SECHS MONATEN (PROZENT)

	Investitionen geplant	Davon ... höher als vorher	... gleichbleibend	...niedriger	Keine Investitionen geplant
<b>NACH REGIONEN</b>					
Gesamt	79,8	28,0	42,5	9,2	19,4
West	81,5	29,8	42,5	9,0	17,5
Ost	75,2	23,1	42,2	9,9	24,6
<b>NACH BRANCHEN</b>					
Chemie/Kunststoff	81,3	28,8	38,1	14,4	17,3
Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau	81,8	27,3	44,5	10,0	17,9
Elektro	84,0	32,9	45,7	5,3	13,8
Ernährung/Tabak	78,1	27,1	37,5	13,5	21,9
Bauwirtschaft	80,6	24,8	47,3	8,5	19,4
Handel	74,9	27,3	39,5	7,6	24,7
Dienstleistungen	81,6	28,7	45,3	7,3	16,8
Agrarwirtschaft	71,3	28,7	32,2	10,3	28,7
<b>NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN</b>					
bis 20 Besch.	53,8	26,9	26,9	0,0	46,2
21-50 Besch.	70,3	24,0	39,3	7,0	28,4
51-100 Besch.	79,4	29,0	40,7	9,8	20,0
101-200 Besch.	87,3	27,2	48,4	11,4	12,7
über 200 Besch.	87,1	34,4	43,3	9,0	11,2

## ENTWICKLUNG DER ABSATZPREISE IN DEN NÄCHSTEN SECHS MONATEN (PROZENT)

	steigen	Unverändert bleiben	sinken
<b>NACH REGIONEN</b>			
Gesamt	18,4	71,9	6,7
West	19,2	72,0	6,2
Ost	16,1	71,7	8,2
<b>NACH BRANCHEN</b>			
Chemie/Kunststoff	20,9	64,0	12,9
Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau	14,8	76,9	6,0
Elektro	14,9	79,8	5,3
Ernährung/Tabak	24,0	66,7	6,3
Bauwirtschaft	20,2	70,5	7,0
Handel	23,8	68,1	5,1
Dienstleistungen	17,1	76,2	3,3
Agrarwirtschaft	14,9	56,3	20,7
<b>NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN</b>			
bis 20 Besch.	11,5	61,5	19,2
21-50 Besch.	15,8	72,9	7,5
51-100 Besch.	19,4	70,4	7,9
101-200 Besch.	18,6	73,3	5,3
über 200 Besch.	21,4	72,3	4,0

GESCHÄFTLICHES ENGAGEMENT IM AUSLAND (PROZENT)

	engagiert	nicht engagiert
<b>NACH REGIONEN</b>		
Gesamt	57,4	42,5
West	61,9	37,9
Ost	45,2	54,8
<b>NACH BRANCHEN</b>		
Chemie/Kunststoff	88,5	11,5
Metall/Kfz/Stahl/Maschinenbau	84,0	16,0
Elektro	84,0	16,0
Ernährung/Tabak	62,5	37,5
Bauwirtschaft	24,0	76,0
Handel	57,4	42,6
Dienstleistungen	32,2	67,2
Agrarwirtschaft	21,8	78,2
<b>NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN</b>		
bis 20 Besch.	11,5	88,5
21-50 Besch.	48,1	51,7
51-100 Besch.	61,5	38,5
101-200 Besch.	62,8	37,2
über 200 Besch.	60,7	38,8



## METHODE UND STATISTIK

### Eckdaten der Umfrage

Im Folgenden finden Sie statistische Angaben zu den befragten Personen und ihren Unternehmen.

#### METHODE

Umfang der Stichprobe:	1.500 mittelständische Unternehmen
Befragte:	Inhaber, Geschäftsführer oder von ihnen autorisierte Personen
Art der Erhebung:	Telefonische Interviews
Zeitraum der Befragung:	18. Februar bis 25. März 2015
Technische Auswertung und Feldarbeit:	nhi2 AG, Bonn

#### GRÖSSENKLASSEN

Umsatz:		Beschäftigte:	
500 Tsd. bis 5 Mio. Euro:	13%	Bis 20 Beschäftigte:	2%
5 bis unter 25 Mio. Euro:	56%	21 bis 50 Beschäftigte:	26%
25 bis unter 50 Mio. Euro:	24%	51 bis 100 Beschäftigte:	31%
50 bis unter 125 Mio. Euro:	7%	101 bis 200 Beschäftigte:	26%
		Über 200 Beschäftigte:	15%

#### BRANCHENGRUPPEN

Chemie/Kunststoff:	9%
Metal/Stahl/Kfz/Maschinenbau:	23%
Elektro:	6%
Ernährung/Tabak:	6%
Handel:	16%
Dienstleistungen:	25%
Baugewerbe:	9%
Agrarwirtschaft:	6%

#### RECHTSFORMEN

Einzelkaufleute:	2%
OHG/KG:	2%
GmbH:	65%
GmbH&Co.(KG):	23%
AG:	4%
eG:	4%
Sonstige:	1%

**IMPRESSUM**

Herausgeber: DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main  
 Vorstand: Wolfgang Kirsch (Vorsitzender), Lars Hille, Wolfgang Köhler, Dr. Cornelius Riese, Thomas Ullrich, Frank Westhoff, Stefan Zeidler  
 Verantwortlich: Stefan Bielmeier, Leiter Research und Volkswirtschaft  
 Verantwortlich: Dr. Michael Holstein, Leiter Volkswirtschaft, Tel.: 069 7447 2282, E-Mail: michael.holstein@dzbank.de  
 © DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main 2015  
 Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

**AUFSICHT**

Die DZ BANK wird durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Europäische Zentralbank (EZB) beaufsichtigt.  
 Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Deutschland, www.bafin.de  
 Europäische Zentralbank, Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland, www.ecb.europa.eu

**VERANTWORTLICHES UNTERNEHMEN**

**DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main, Germany**

**VERGÜTUNG DER ANALYSTEN**

Research-Analysten werden nicht für bestimmte Investment Banking-Transaktionen vergütet. Der/die Verfasser dieser Studie erhält/erhalten eine Vergütung, die (unter anderem) auf der Gesamtrentabilität der DZ BANK basiert, welche Erträge aus dem Investment Banking-Geschäft und anderen Geschäftsbereichen des Unternehmens einschließt. Die Analysten der DZ BANK und deren Haushaltsmitglieder sowie Personen, die den Analysten Bericht erstatten, dürfen grundsätzlich kein finanzielles Interesse an Finanzinstrumenten von Unternehmen haben, die vom Analysten gecovert werden.

**DISCLAIMER**

Dieses Dokument dient ausschließlich Informationszwecken. Dieses Dokument ist durch die DZ BANK AG Deutsche Zentral- Genossenschaftsbank („DZ BANK“) erstellt und zur Verteilung in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Dieses Dokument richtet sich nicht an Personen mit Wohn- und / oder Gesellschaftssitz und / oder Niederlassungen im Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Großbritannien oder Japan. Dieses Dokument darf im Ausland nur in Einklang mit den dort geltenden Rechtsvorschriften verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieser Informationen und Materialien gelangen, haben sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften zu informieren und diese zu befolgen. Dieses Dokument stellt weder ein öffentliches Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Erwerb von Wertpapieren oder Finanzinstrumenten dar. Die DZ BANK ist insbesondere nicht als Anlageberater oder aufgrund einer Vermögensbetreuungspflicht tätig. Dieses Dokument ist keine Finanzanalyse. Alle hierin enthaltenen Bewertungen, Stellungnahmen oder Erklärungen sind diejenigen des Verfassers des Dokuments und stimmen nicht notwendigerweise mit denen dritter Parteien überein. Die DZ BANK hat die Informationen, auf die sich das Dokument stützt, aus als zuverlässig erachteten Quellen übernommen, ohne jedoch alle diese Informationen selbst zu verifizieren. Dementsprechend gibt die DZ BANK keine Gewährleistungen oder Zusicherungen hinsichtlich der Genauigkeit, Vollständigkeit oder Richtigkeit der hierin enthaltenen Informationen oder Meinungen ab. Die DZ BANK übernimmt keine Haftung für unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die Verteilung und / oder Verwendung dieses Dokuments verursacht werden und/oder mit der Verteilung und/oder Verwendung dieses Dokuments im Zusammenhang stehen. Eine Investitionsentscheidung bezüglich irgendwelcher Wertpapiere oder sonstiger Finanzinstrumente sollte auf der Grundlage eines Beratungsgesprächs sowie Prospekts oder Informationsmemorandums erfolgen und auf keinen Fall auf der Grundlage dieses Dokuments. Unsere Empfehlungen können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Da Trading-Empfehlungen stark auf kurzfristigen technischen Aspekten basieren, können sie auch im Widerspruch zu anderen Aussagen mit Empfehlungscharakter der DZ BANK stehen. Die Empfehlungen und Meinungen entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments. Sie können aufgrund künftiger Entwicklungen überholt sein, ohne dass das Dokument geändert wurde.

**AUTOR/IN UND ERSTELLER/IN**

<b>Dr. Michael Holstein</b>	<b>Leiter Volkswirtschaft</b>	+49 - (0)69 - 74 47 - 22 82	michael.holstein@dzbank.de
<b>Dr. Claus Niegsch</b>	<b>Senior Economist</b>	+49 - (0)69 - 74 47 - 38 94	claus.niegsch@dzbank.de

**ANSPRECHPARTNER FIRMENKUNDENGESCHÄFT**

<b>Jörg Hessel</b>	<b>Bereichsleiter Firmenkundengeschäft Baden-Württemberg</b>	+49 - (0)711 - 940 - 21 41	joerg.hessel@dzbank.de
<b>Dr. Thomas Kettern</b>	<b>Bereichsleiter Firmenkundengeschäft Bayern</b>	+49 - (0)89 - 21 34 - 20 01	thomas.kettern@dzbank.de
<b>Stephan Ortoft</b>	<b>Bereichsleiter Firmenkundengeschäft Mitte</b>	+49 - (0)69 - 74 47 - 99 46 1	stephan.ortoft@dzbank.de
<b>Holger Wessling</b>	<b>Bereichsleiter Firmenkundengeschäft Nord und Ost</b>	+49 - (0)40 - 35 90 0 - 20 0	holger.wessling@dzbank.de
<b>Philipp Praeckel</b>	<b>Leiter Dezernatsstab Firmenkundengeschäft</b>	+49 - (0)69 - 74 47 - 70 72	philipp.praeckel@dzbank.de